

Der Aufstand auf der «Königin der Berge»

Kabarettist Emil Steinberger und andere Prominente wehren sich gegen eine Disneyfizierung des Rigi

ERICH ASCHWANDEN

Der Rigi ist so etwas wie der Urvater des schweizerischen Tourismus. Seit über 200 Jahren ist der markante Berg ein beliebtes Ziel von Reisenden. Berühmtheiten wie die britische Königin Victoria oder der amerikanische Schriftsteller Mark Twain sorgten dafür, dass der Ruf der «Königin der Berge» in alle Welt hinausgetragen wurde. Daneben war der Rigi aber auch immer ein Berg der Einheimischen. Die vielfältigen Wandermöglichkeiten, die herrliche Aussicht, aber auch die Wintersportaktivitäten ziehen viele Schweizerinnen und Schweizer an.

In den letzten Jahren setzten die Tourismusverantwortlichen stark auf die Touristen aus dem asiatischen Raum, die in anderen Destinationen der Innerschweiz schon länger zur tragenden Säule des Fremdenverkehrs geworden sind. Unübersehbares Zeichen dieser Neuausrichtung ist ein 2015 auf Rigi Kulm enthüllter Stein vom Berg Emei in China. Ein Jahr vorher war auf dem Gipfel des Emei ein Stein des Rigi eingeweiht worden.

Für René Stettler ist der acht Tonnen schwere Emei-Brocken letztlich der Stein des Anstosses. «Das war gewissermassen die Initialzündung für die Disneyfizierung des Berges», erklärt der auf Rigi-Kaltbad lebende Kulturwissenschaftler. «Statt einen nachhaltigen Tourismus anzustreben, setzen die Verantwortlichen auf Teufel komm raus auf Massentourismus», beklagt er. Bereits früher hatte Stettler eine Obergrenze von 800 000 Touristen gefordert, die pro Jahr den Rigi besuchen dürfen. Seine schlimmsten Befürchtungen wurden seiner Ansicht nach bestätigt, als die Rigi-Bahnen im Frühling dieses Jahres einen Masterplan für die künftige Entwicklung der Destination Rigi veröffentlichten.

Als Stettler von den Rigi-Bahnen und der Vermarktungsorganisation Rigipus AG nicht die gewünschte Aufmerksamkeit erhielt, liess er seine Beziehungen zur Politik und in die Kulturszene spielen. Für seine Online-Petition «Nein! zu Rigi-Disney-World» konnte der 62-Jährige neben vielen anderen Kabarett-Urgestein Emil Steinberger, den Luzerner Ständerat Konrad Graber (cvp.) und den ehemaligen CVP-Generalsekretär Iwan Rickenbacher gewinnen. Dazu kommen zahlreiche weitere Politiker und Wirtschaftsvertreter aus

der ganzen Schweiz. Der Protest ist in der lokalen Bevölkerung breit verankert. Inzwischen haben über 1100 Personen die Online-Petition unterschrieben.

«Ohne dass die Öffentlichkeit vorher darüber diskutieren kann, soll der Rigi mit sogenannten Inszenierungen vermarktet werden», ärgert sich Stettler. Im Masterplan und in Medienberichten machen etwa Pläne einer «Eventalp» mit «Swiss-Shopping-Welt» und Schnapsbrennerei auf Rigi Staffel die Runde. Auf Rigi Kaltbad soll gemäss den Vorstellungen der Rigi-Bahnen ein «Abenteurpark Rigi» mit begehbarem Tannzapfen-Turm entstehen. Auf der Seebodenalp könnte eine «Themenwelt Bier» errichtet werden.

Dass die von Stettler offensiv vermarktete Petition ein riesiges Medien-echo ausgelöst hat, erstaunt Stefan Otz, den CEO der Rigi-Bahnen, keineswegs: «Der Rigi hat für viele Leute eine hohe symbolische Bedeutung und ist mit vielen Emotionen verbunden. Das zeigen uns die vielfältigen Reaktionen der letzten Tage.» Otz begrüsst die nun entstandene Diskussion ausdrücklich. Bedauerlich sei, dass Stettler die frühzeitig erfolgte Einladung zum Dialog nicht angenommen habe. Der Chef der Rigi-Bahnen räumt ein, dass die Verantwortlichen die mit dem Masterplan beabsichtigten Veränderungen der Öffentlichkeit zu wenig klar kommuniziert hätten. Der grösste Teil der geplanten Investitionen im Umfang von 50 bis 70 Millionen Franken würde in notwendige Verbesserungen der Infrastruktur fließen. Dazu gehörten neues Rollmaterial und ein neuer Ankunftsbereich auf Rigi Kulm. «Mit den restlichen Mitteln wollen wir innovative Projekte realisieren. Doch noch handelt es sich um Visionen, und die sind keine Baugesuche», betont Otz.

Inzwischen ist der Sturm auf dem Rigi etwas abgeflaut. Auf den 21. November hat die IG Rigi, die die Interessen der Haus- und Wohnungsbesitzer sowie der Dauermieter vertritt, zu einem runden Tisch eingeladen. Für Stettler ist damit ein erster Schritt gemacht: «Endlich wird öffentlich über die ambitionierten Pläne diskutiert und werden nicht hinter verschlossenen Türen Tatsachen geschaffen.» Er hofft, dass die Bevölkerung genügend Druck macht, damit der Rigi und seine Gäste nicht zu den Verlierern von zu hochfliegenden Plänen werden.